



Das schöne Bauernhaus in Brodersby stammt aus dem Jahr 1882.

Betriebsreportage Milchviehhaltung

Herdenmanagement mit Mobiltelefon bei Schmidt in Brodersby

Wir stellen regelmäßig Betriebe vor, die für sich ein Managementtool gefunden oder Investitionen getätigt haben, die den Betrieb voranbringen. Nach der Herdenaufstockung und dem Bau eines Melkkarussells bei Familie Petersen in Enge-Sande (NF) führt die aktuelle Reise nun zu Familie Schmidt mit ihren 200 Milchkühen in Brodersby. Der schöne Ort liegt im Kreis Schleswig-Flensburg. In der folgenden Betriebsreportage ist zu erfahren, wie sich der Pansenbolus zur Gesundheitsüberwachung bewährt hat und welche Gesundheitsmaßnahmen Alexander Schmidt noch für sinnvoll hält.

Sportlich und schlank ist Alexander Schmidt. Das liegt vermutlich an seinen Zwölf-Stunden-Arbeits-

tagen und der großen Betriebsfläche. Der 49-Jährige benutzt das Fahrrad, um von A nach B zu kommen. Zweieinhalb Festangestellte, zwei Auszubildende, seine Frau Michaela im Büro und eine Aushilfe stehen bei dem Familienvater in Lohn und Brot. Er berichtet, dass sich der Betrieb bis 1617 zurückverfolgen lässt. Der Landwirt ist ein besonnener und bescheidener Mensch, dabei hat er einiges vorzuweisen. „Milch, Wärme und Strom“ steht auf seinem Pkw. 2007 hat er den Betrieb von seinem Vater Hans Heinrich übernommen. 2009 ging eine Biogasanlage an den Start. Sie hat 360 KW und versorgt 36 Haushalte mit Fernwärme. „Das war genau die richtige Entscheidung, denn der aktuelle Milchpreis tut weh (siehe Interview Seite 59). Die

Biogasanlage und der Ackerbau subventionieren gerade die Milchviehwirtschaft“, so Schmidt.

Bolus erfasst Temperatur und Aktivität

Seit 2018 bekommen die Färsen im Alter von 13 bis 14 Monaten einen Bolus verabreicht. Er soll die Brunsterkennung verbessern und auf den Abkalbetermin schließen lassen. Mit dieser automatischen Herdenüberwachung ist Milchbauer Schmidt sehr zufrieden. Er hat sich seinerzeit für ein österreichisches Fabrikat entschieden. Schmidt benutzt das Basisprodukt ohne Angabe des pH-Wertes und der Wiederkautätigkeit. Es misst die Aktivität jedes Tieres sowie die Vormagentemperatur. Der



Der Pansenbolus passt in die Hand, die Hülle besteht aus Kunststoff, drinnen ist ein Chip.

Bolus liegt im Netzmagen, verabreicht wird er der Färs mit einer schuhlöffelähnlichen Plastikstange. Durch seine Positionierung ist der



Alexander Schmidt vor seiner Milchtankstelle am Melkhaus. Für den Betrieb sei sie finanziell nicht wesentlich, aber für den Kontakt zum Verbraucher und damit die Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig. Fotos: Isa-Maria Kuhn



In vier Iglus bis zehn Tiere sind die Kälber untergebracht. Frische Luft muss, Zugluft darf nicht sein. Das Iglu wird täglich mit viel Stroh eingestreut. „Das sind ja meine guten Kühe von morgen“, sagt Alexander Schmidt.



2013 wurde der Stall erweitert. Er bietet nun genug Platz für 200 Rotbunte und Schwarzbunte Milchkühe.

Bolus vor Verlust sicher und verlässt den Betrieb erst mit dem Verkauf oder der Schlachtung.

Zur Hardwareausstattung gehören eine Basisstation zum Auslesen



So sieht die Auswertung der Daten des Bolus auf dem Handy des Landwirts aus.

der Boli und eventuell ein Repeater, um die Signale über größere Entfernungen an die Basisstation zu übertragen. Die Übertragung der Daten erfolgt alle 10 min. Jeder Bolus hat einen Strichcode, der der jeweiligen Kuh zugeordnet werden kann. Die Meldungen können über eine internetbasierte Oberfläche,

also über PC, Tablet und Smartphone, empfangen und ausgewertet werden. Alexander Schmidt liest sie gern auf seinem Handy, seine Mitarbeiter haben ebenso Zugang zu den Daten. Ähnlich einer WhatsApp wird jede Veränderung angezeigt. Für ihn ist das kein Spielkram, auch wenn er schmunzelnd zugibt, technikaffin zu sein, sondern es sind wertvolle Informationen über seine Kühe. Jede Temperaturveränderung kann auf Krankheiten oder die bevorstehende Geburt, die steigende Aktivität auf Brünstigkeit hinweisen. Auch Änderungen im Trinkverhalten werden angezeigt. Der Hersteller seiner Boli empfiehlt die Eingabe ab zirka 300 kg Lebendmasse. Die Batterielaufzeit wird mit vier Jahren angegeben. Daher muss bei einigen Tieren ein zweiter Bolus nachgelegt werden.

Keine Schwankungen beim Futter

200 Kühe mit Nachzucht werden in Brodersby gehalten. Die Schwarz- und Rotbuntenfärsen werden mit gesextem Sperma belegt. Das Erstkalbealter liegt bei 24 Monaten. Wer zweimal nicht aufgenommen hat oder wo die Milchleistung niedrig ist, dort



Geringe Zellzahlen und sehr gute Leistung, so ließen sich die Ergebnisse des Betriebes zusammenfassen.

wird das Rindfleisch mit Weißblauen Belgiern veredelt. Im Schnitt ist die Milchleistung aber prima: 11.120 kg pro Kuh im Jahr (3,73 % Fett, 3,46 % Eiweiß).

Der Betrieb hat seit Jahren Zellzahlen unter 100. Alexander Schmidt führt das auf die regelmäßige Bestandsbesichtigung mit seinem Tierarzt zurück. Trotz aller heute zur Verfügung stehenden Technik ersetzt dies nicht die tatsächliche Kontrolle im Stall. Bei jeder Kuh wird alle vier bis sechs Wochen eine Körperkonditionsbeurteilung, kurz BCS (Body-Condition-Scoring), durchgeführt. „Mein Motto ist: Vorbeugen ist besser als nachhelfen“, sagt er. Die Probleme entstünden immer über die Fütterung und deshalb überlasse er nichts dem Zufall. Immer dieselbe Person füttert mit dem Futtermischwagen die maisbetonte Ration (70 %). Sie wird exakt berechnet. Die Probleme fingen immer dann an, ist der Milchviehhalter überzeugt, wenn die Ration für die Trockensteher nicht richtig ausgewogen sei. 13 bis 14 kg Trockenmasse rechnet er und lässt Gras und Mais einmal monatlich untersuchen. Auch der Mist wird regelmäßig in Augenschein genommen, ob er zu fest oder zu dünn ist. Bei den Mineralien verwendet er dagegen nichts Besonderes, nichts Teures, Handelsübliches eben.

Melkhygiene für mehr Gesundheit

Beim Melken im Doppel-12er Side-by-Side aus dem Jahr 2002 achtet das Team auf Routinen und Melkhygiene. Es wird vorgedippt, anschließend gesäubert, dann gemolken und am Ende noch einmal nachgedippt.

Weitere Informationen zum Betrieb finden sich auf dessen Internetseite unter hof-schmidt-geel.de

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de

AUSBLICK

Seinen Beruf würde Alexander Schmidt trotz teils langer Arbeitstage immer wieder ergreifen. Betrieblicher Erfolg hänge aber am ganzen Team. Alle 14 Tage hat er mittlerweile das Wochenende frei und fährt dann gern nach Damp. „Das geht aber auch nur, weil meine Mitarbeiter so gut sind und weil wir die Aufgaben klar verteilt haben.“ Der Sohn und die Tochter von Michaela und Alexander Schmidt lernen beide Landwirt-

schaft. Die Hofnachfolge wäre also gesichert. Allerdings ist das betriebliche Wachstum am Standort in Brodersby ausgeschöpft, weil die umliegenden FFH-Gebiete an Wald und Schlei keine weitere Aufstockung des Viehbestandes zulassen. So wird der Hof künftig einen Teil seines Einkommens neben dem Biogas auch aus Immobilien beziehen. Der Betrieb hat zu diesem Zweck gerade einen Resthof erworben.